

Predigt im Kulturgottesdienst „Dann werden die Steine schreien“

Liebe Gemeinde,

wir haben zwei Musiker heute abend zu Gast. Schauen sie sich die beiden einmal richtig an. Und lassen sie sich nicht täuschen von ihrem fröhlichen Lächeln, sondern erkennen sie, was die beiden wirklich sind:

Das sind Terroristen.

Klima-Radikale

Umwelt-Chaoten.

Diese beiden gehören zu den Leuten, die unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zerstören wollen. Echte Feinde der Demokratie.

So etwas darf ich nicht in einen Gottesdienst einladen, so etwas gehört in Präventiv-Haft.

Und oh ja, ich weiß von den Sektenstrukturen, die hinter Fridays for future stehen. Deren Nazi- und Kommunistenrhetorik habe ich nämlich durchschaut.

Liebe Gemeinde,

das sind nicht meine Worte und das sind nicht meine Zuschreibungen.

Das habe ich aus der Bildzeitung und der Welt abgeschrieben.

Beides Zeitungen des Springer-Verlages.

Und jetzt möchte ich sie bitten, sich die beiden nochmal anzuschauen. Beim besten Willen, ich stelle mir Terroristen und radikale Demokratiefeinde irgendwie anders vor.

Und wenn ich mir die zentrale Forderung der Umweltbewegung vor Augen führe, dann besteht die Forderung darin, dass sich unsere Regierung an die von ihnen selbst verabschiedeten Gesetze halten soll. Echte Terroristen halt. Andreas Baader würde sich bei dem Vergleich im Grab umdrehen.

1972 veröffentlichte der Club of Rome die Schrift: Grenzen des Wachstums.
Eine Schlussfolgerung aus dieser Studie hieß:

„Wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen unverändert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht.“

„Unsere gegenwärtige Situation ist so verwickelt und so sehr Ergebnis vielfältiger menschlicher Bestrebungen, daß keine Kombination rein technischer, wirtschaftlicher oder gesetzlicher Maßnahmen eine wesentliche Besserung bewirken kann.

Ganz neue Vorgehensweisen sind erforderlich, um die Menschheit auf Ziele auszurichten, die anstelle weiteren Wachstums auf Gleichgewichtszustände führen. Sie erfordern ein außergewöhnliches Maß von Verständnis, Vorstellungskraft und politischem und moralischem Mut. Wir glauben aber, daß diese Anstrengungen geleistet werden können, und hoffen, daß diese Veröffentlichung dazu beiträgt, die hierfür notwendigen Kräfte zu mobilisieren.“

1972 war das. Vor über einem halben Jahrhundert. Da waren die Eltern von Thilda und Jonas wahrscheinlich noch gar nicht geboren. Ich war jedenfalls 1972 noch Quark im Schaufenster.

Das, was die letzte Generation, Extinction-Rebellion oder Fridays for future uns verzweifelt vor Augen führen wollen, das ist ein alter Hut. Jeder von uns in diesem Land sollte das wissen können und wieder und wieder wurde uns das gesagt. Und seit einigen Jahren ist es auch keine theoretische Dystopie mehr, sondern wir erfahren das durch steigende Zahlen an Naturkatastrophen und immer neuen Hitzerekorden am eigenen Körper.

Das alles sind keine Phantasien von Ökospinnern, das ist wissenschaftlich erwiesen und empirisch belegt.

Terroristen.

Klima-Radikale

Umwelt-Chaoten.

Nee, mit so etwas will ich nichts zu tun haben. Wir sind in der Kirche und da kleben wir uns nicht einfach fest, weil uns etwas stört. Wir sind ja keine Radikalen.

An der Bibel will ich mich orientieren. Zum Beispiel an Mose: Der Pharao hat nicht auf ihn gehört. Mose hat sich da nicht einfach vor der Pyramide festgeklebt. Da gab es 10 Plagen. Und am Schluss wurde der Pharao mitsamt seinem Heer im Roten Meer ersäuft.

Jesus hat sich nicht im Tempel festgeklebt, sondern hat richtiggehend randaliert. Ich kann fast jeden Propheten der Heiligen Schrift anführen und jeder von ihnen war radikaler als die Menschen, die sich heute für die Umwelt einsetzen.

Ein biblischer Blick auf die letzte Generation hieße nicht Terrorist sondern Weicheier und Warmduscher.

Und auch aus meiner eigenen Lebensgeschichte heraus, bin ich über die Friedlichkeit dieser Bewegung erstaunt.

In ihren Mitteln kann ich die Propheten und die Klimaschützer nicht vergleichen.

Aber es gibt einen anderen Vergleichspunkt. Nämlich wie auf die Propheten und die Klimaschützer reagiert wird. Und da sind wir wieder bei der Bildzeitung.

So ziemlich jeder Prophet des Alten und Neuen Testaments musste für seine Prophetie leiden. Verunglimpfung, Beleidigung, Hetze, körperliche Angriffe bis hin zur Ermordung.

Und das aus einem einzigen Grund: Weil sie die Wahrheit gesagt haben.

Und die Wahrheit will man nicht hören, wenn die Wahrheit bedeutet, dass ich mich selbst mit meinem Verhalten ändern muss. Und da sich in dieser Welt einiges seit Tausenden Jahren nicht geändert hat ist der erfolgreichste Weg anscheinend den Boten dieser unbequemen Wahrheit zu köpfen. Im wörtlichen Sinne oder im übertragenen.

Erster Schritt ist, die Boten lächerlich zu machen, der zweite, sie als Verrückte zu bezeichnen, und dann beginnt die direkte Gewalt gegen den Propheten.

Und den Samen für diese direkte Gewalt legt die Bildzeitung seit einiger Zeit. Da steht dann vielleicht in einem Abschnitt nur die Frage im Raum, ob es denn legal wäre, als Autofahrer auszusteigen und zur Selbstjustiz zu greifen.

Dass damit eigentlich gemeint ist, den „Ökos die Fresse zu polieren“, erkennt man dann, wenn man auf BILD.de die Leserbriefe zu dem Artikel liest, die vom Verlag trotz direkten Gewaltaufrufen nicht gelöscht werden.

Warum funktioniert das? Weil unsere Bequemlichkeit in Gefahr ist. Weil Umweltschutz heute heißen muss, dass wir im reicheren Teil der Welt auf ein Stück unseres Wohlstandes verzichten müssen. Wir wollen die Klimaschützer nicht hören, weil das sonst Verzicht bedeutet.

Und übrigens ist dieser Verzicht gar nicht so groß. Es schränkt mich nicht wirklich ein, nicht mehr zweimal im Jahr mit dem Flugzeug in den Urlaub zu jetten. Es ist keine Katastrophe, wenn ich nur noch 120 auf der Autobahn fahren darf.

Es gibt kein Menschenrecht auf tägliches Fleisch essen. Und dass jemand meckert, dass er 10 Cent mehr für Gemüse ausgeben muss, während er klaglos viel Geld für anderes ausgibt ist mehr als ein bisschen absurd.

Es ist unsere Bequemlichkeit und Luxus, die durch Fridays for future in Gefahr geraten. Mehr nicht.

Die Gefahren die auf uns warten, wenn wir nicht handeln sehen ganz anders aus.

Ich gehe auf die 50 zu. Statistisch habe ich also noch so 30 Jahre auf diesem Planeten. Das werde ich schon irgendwie mit dem Klimawandel durchstehen und nach mir halt die Sinflut. Die meisten unter uns sind noch älter als ich. Und damit haben sie noch weniger Grund, ihr Verhalten zu verändern.

Aber zurück zu den Jüngeren, die sich für die Umwelt einsetzen.

Hören wir doch auf die Bildzeitung. Schluss mit dem Straßenblockieren und festkleben. Und dann? ???

Welche Möglichkeiten hat die Jugend denn sonst noch, damit sich etwas ändert?

Reden? Das machen wir seit 1972, als der Club of Rome die Studie Grenzen des Wachstums veröffentlicht hat.

Ich sage: Schluss mit dem Festkleben. Und ich weiß auch eine gute Alternative dazu. Und die heißt nicht reden.

Die Alternative heißt Hören.

Die Klimabewegung hat die Wissenschaft auf ihre Seite. Das sind keine Spinner. Sie tun das, was die Propheten getan haben: Laut aussprechen was im Argen liegt. Und sie fordern nichts anderes als Johannes der Täufer: Nämlich Umkehr vom falschen Weg.

Liebe Gemeinde,

sie können das Festkleben auf der Straße falsch finden. Sie können das Beschmieren von Bilderrahmen falsch finden.

Aber Terrorismus ist das nicht. Radikal ist das nicht. Und es zerstört nicht unsere Demokratie, wenn Menschen die Regierung auffordert, sich an die Verfassung zu halten.

Und wenn sie das Vorgehen der Umweltbewegung falsch finden, dann will ich von Ihnen hören, welche Alternativen es anstelle des Straße-Blockierens gibt, damit die Botschaft gehört und beherzigt wird.

Machen sie ihren Mund auf, wenn die Bildzeitung wieder hetzt. Machen sie ihren Mund auf, wenn ihr Nachbar meint, die Freiheit mit 200 über die Autobahn zu fahren stünde über dem Lebensrecht der zukünftigen Generationen. Machen sie der Politik Dampf, wo immer sie es können.

Das sind sie ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln schuldig.

Und seien sie dankbar für die Geduld der jungen Menschen, die immer noch nicht aufgegeben haben friedlich mit zivilem Ungehorsam zu demonstrieren.

Christus selbst hat gewarnt, was danach kommen kann:

So steht geschrieben bei Lukas im 19. Kapitel:

Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Wenn sie die Steine nicht schreien hören wollen, dann lasst uns jetzt endlich hören.

Und der Frieden Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und unsere Sinne in Jesus Christus. Amen.

Pastor Florian Schwarz

schwarz@kulturgottesdienste.de